

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 2: Nebelspalter Extra

Illustration: Verkaufsschlager
Autor: Tomicek, Jürgen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Patrick Chappatte | Le Temps
 «Hilfe, ich hab mich mit dem Schlüssel eingeschlossen!»



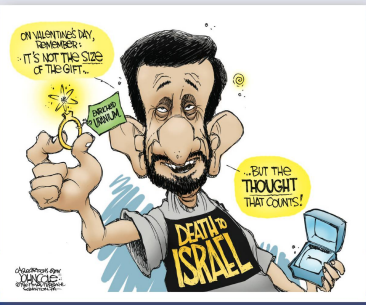
John Cole | The Scranton Times
 Obama stützt Nasa-Programme.



Jürgen Tomick | Deutschland
 Verkaufsschlager



Deng Coy Miel | Singapur
 Griechische Statuen, Neuzugänge



John Cole | The Scranton Times
 Iran: «Etwas Kleines zum Valentinstag – aber der Gedanke zählt.»



Bob Englehart | Hartford Courant
 «Wir haben die Probleme mit Ihrem Toyota gelöst.»

Buch Nebi, 1.1.

Der letzte Narr

Der Bischof des Bistums Chur bekreuzigte sich dreimal, als die Gestalt plötzlich wie aus dem Boden gewachsen vor ihm stand. «Du Gehirmer!», rief er aus, «vade retro!» Das Kirchenoberhaupt warf Salz über die linke Schulter und spuckte kräftig auf das Kreuz, das er mit seiner Zehne in den Staub des Kirchenschiffs gemalt hatte. Doch der Fremde blieb stehen wie Lots Frau, die alte Salzsäule.

Erst mehrfaches Bespritzen mit Weihwasser brachte es unter zerlaufender Faschnachtschminke an den Tag: Es handelte sich um den letzten Narren, der nicht begriffen hatte, dass der Faschnachtsgottesdienst im Bistum Chur abgesagt war. Der Bischof wies ihm die Stelle, wo der Herrgott in seinem Haus eine Öffnung gelassen hatte. Doch siehe, auch da wollte der Narr nicht gehen.

Mit vor Ärger rosigen Wangen beschied der Gottesmann den Narren, der Faschnachtsgottesdienst sei als Sittenwerk aus der Kirche hinausbefohlen. Der Narr brauchte sich nicht dummzustellen. «Warum das denn?» Da schlug der Bischof flehend seine Hände über den Kopf. Was denn die Kirchenväter im Namen der Ökumene von predigenden Weibern bis zu Neger-Liedern noch alles erdulden müssen?

Der Narr jedoch blieb unbewegt. «Hat nicht auch Jesus sich eines Mannes angenommen, der besessen von der Narretei war?». Dieser sei ein Mann mit unreinem Geist gewesen, bejahte alsbald der Bischof, und also vergleichbar mit einem Fasnächtler. «Nun denn», sagte der Narr, «so stehen wir Narren nicht nur im Faschnachtsführer, sondern schon in der Heiligen Schrift.» Der Bischof wies den Narren auf den Pferdefuss seiner These hin: «Du sollst dich vor Gott deinem Herrn nicht maskieren. Wenn sich hier einer maskiert, dann der Höchste selbst, als brennender Busch.» Damit würde der Vater den alljährlichen Preis für die beste Maskerade gewinnen, versicherte der Fremde nachdenklich. Bevor er aber seines Weges ging, ermahnte er den Bischof: «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Er will Faschnachtswürstli dazu.» Der Bischof blickte ihm nach, und erst da gewahrte er, dass der Fremde Flügel am Rücken trug, und die Schwingen trugen ihn fort. Darauf konnte der Geistliche nur sein Haupt schüttern: «Als Huhn verkleidet wird er aber keinen Preis gewinnen.»

ROLAND SCHÄFLI

Total auf Zak



CARTOONS: MARTIN ZAK